

Rolf-Dieter Jage  
Am Roten Stein 2a  
14089 Berlin

Berlin, den 4. 6. 2007  
(Tel.: 030/3656500)

Sehr geehrter Herr Geiger,

wie telefonisch angekündigt, schicke ich Ihnen eine Auswahl von Kopien der Post, die Prof. Xaver Scharwenka Anfang der 20er Jahre seinem Lieblingsschüler Fredi Jage hat zu kommen lassen, zur beliebigen Verwendung. Es handelt sich überwiegend um Postkarten mit Verabredungen zur Klavierstunde.

Aber nicht kurz und bündig, sondern lebenswürdig, herzlich und humorvoll.

Auch mal um Noten bittend, oder einfach nur grüßend "nach glücklicher Beendigung meines heutigen Arbeitspensums."

Da ist die Absage einer Stunde durch Scharwenkas Tochter Lucie mit einem Liebes "Kärtlein".

Oder die kreative Aufforderung an "My dear Mr. Fredi", zu kommen, wenn er "Zeit, Lust, Courage und genug Technik" besitzt.

Auch familiäre Neugierken lässt der Meister einfließen, wenn er z.B. eine Kahnpartie erwähnt.

Originell wird's dann durch das hingekritzeltte Fahrrad, mit dem der Liebe Fredi vielleicht von Erkner nach Bad Saarow hinüber kommen könnte. —

Mein Vater, Fredi Jage (1900-1981) lebte ja von Geburt an in Erkner und wollte Konzertpianist werden.

Er hatte nicht nur Unterricht bei Xaver Scharwenka (später bei Prof. Conrad Ansohn), sondern bildete sich auch pädagogisch weiter, nicht nur bis hin zum staatlich geprüften Privatmusiklehrer, sondern auch im kirchenmusikalischen Bereich, so dass er bis zu seinem vierundsiebzigsten Lebensjahr, als

Organist, Kantor und Musiklehrer mit reger pianistischer Konzerttätigkeit, das Musikleben in Erkner (bisher nach Köpenick) bereichert hat.

Eine Zeit lang war er auch Klavierlehrer am Klüdworth-Scharwenka Konservatorium in Berlin, auf Empfehlung von Xaver Scharwenka (siehe Kopie des Schreibens von Direktor Robert Robitschek an X. S., die dieser - quasi zur Kenntnisnahme - an meinen Vater weitergeleitet hat).

Robitschek freut sich > von Dornen "Abenteuern", die Du sicher in Amerika erlebt hast, zu hören <.

Er bezieht sich also auf die Letzte Amerika-Reise Scharwenkas 1924 (der ja, laut Anzeige, am 8. Dez. desselben Jahres verstarb).

Die Kopie eines Briefes an "Mein Lieber Fredi" stammt von dieser Reise (geschrieben in Chicago, am 20. Juli 1924) und enthält Glückwünsche zur Verlobung meines Vaters.

Der hatte wohl - um die Einwilligung zu erhalten - seinen künftigen Schwiegereltern versprechen müssen, die Musik an den Nagel zu hängen und stattdessen einen "anständigen" Beruf zu ergreifen.

Ersollte im Büro seines Bruders arbeiten, womöglich Beamter werden. - Was sein hochgeschätzter Lehrer davon hielt, erfahren wir in diesem köstlichen Brief.

Übrigens hat es mein Vater auf dem "Comptor-Schemmel" nicht lange ausgehalten und hat sich dann doch ganz der Musik hingegeben, wenngleich ihm die glänzende Zukunft des in aller Welt gefeierten Klaviervirtuosen durch die frühe Gründung einer Familie verwehrt blieb. Er hat es Letztlich nicht bedauert.

Und wir - seine zwei Söhne - schon garnicht. -

Diese Post habe ich im Nachlass unseres Vaters in einem Couvert gefunden mit der Aufschrift

"Andenken an Prof. Xaver Scharwenka", von dem er in seinem Leben immer wieder hochachtungsvoll und voller Freude erzählt hat.

Herzlich grüssend

Prof. Peter Jape